

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quart. I.

Sonabend den 21. Juli 1849.

Stück 6.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf meine Bekanntmachung vom 24. Mai d. J. (Kreisblatt Stück 42.) bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß von den Landgemeinden des Kreises für diejenigen hilfsbedürftigen Familien einberufener Landwehrleute, welche in armen Gemeinden wohnen, bis jetzt 52 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. gesammelt und in die Königl. Kreiskasse abgeliefert worden sind, wovon vorläufig 11 besonders arme Familien Unterstützung erhalten haben.

Indem ich für die Gaben im Namen der Empfänger meinen Dank abstatte, und hierbei bemerke, daß in meinem Bureau von Jedermann eingesehen werden kann, auf welche Weise die Vertheilung erfolgt ist, fühle ich mich veranlaßt, es hier besonders hervorzuheben, daß mehrere unermögende Gemeinden z. B. Raschwitz beige-steuert haben, wogegen von den großen Gemeinden Bösch mit Ausnahme des Ritterguts und Großbörschen nichts gegeben worden ist.

Merseburg, den 14. Juli 1849.

Der Königl. Landrath Weidlich. R. 306

Ein Paar Worte über Cholera.

Es dürfte an der Zeit sein, auf ein passendes Werkchen zur Belehrung zu verweisen: „Einige Worte über die asiatische Cholera für das gebildete Publikum von Dr. C. Müller. Hannover im September 1848.“

Der Verfasser hat bei seinem Aufenthalte in St. Petersburg die Cholera mit allen ihren Erscheinungen studirt und in dem recht faßlich geschriebenen Büchlehen seine Erfahrungen niedergelegt.

Die Cholera bricht selten, wohl nur in Folge heftiger Gemüthsaffecte, als Furcht, Aerger, Zorn &c., plötzlich aus. Meist gehen derselben ein oder mehrere Tage dauernde Vorläufer oder Vorboten voraus, diese bestehen in Unbehagen, eigenthümlicher Aufregung, Frost, Schaudern, das den Körper plötzlich überfliegt und mit plötzlicher Hitze wechselt, eine außerordentlich heitere Stimmung, das Gefühl augenblicklichen Wohlbehagens, dem bald Abgespanntheit und unfreiwillige Seufzer folgen. Gleichzeitig oder bald nachher stellt sich Schwindel ein mit raschem Wechsel der Gesichtsfarbe, Druck in der Magenegend, der bis in die Brust hinaufsteigt, ein ungewohntes Geräusch, Kollern in den Eingeweiden, plötzlicher Durst und Hunger, der mit Mangel an Appetit wechselt, bald blasser wässriger, bald rother und mit einem Niederschlag abgehender, stets sehr spärlicher Urin. Dazu gesellen sich Diarrhöe, Uebelkeit, Brechneigung, die Zunge wird weißlich belegt, der Puls ist eigenthümlich klein, krampfartig, Mattigkeit und Zittern der Beine tritt ein, die Haut wird kühl. Haben die Vorläufer eine Weile gedauert, ohne daß sie bekämpft wurden, so bricht je nach der Constitution des Kranken, nach seiner Empfänglichkeit und nach schädlichen Gelegenheitsursachen früher oder später die Cholera selbst aus in plötzlichem Unbehagen, Druck und Beklemmung in der Herzgrube, welche sich steigert, Gleichgültigkeit gegen alles Vorgehende, der Puls sinkt, Arme und Beine werden kalt, schwach zitternd, der Athem langsam, es stellt sich zuweilen Schüttelfrost ein, Lippen und Wangen werden blaß, oft bläulich, die Augen matt, blaue Ränder werden sichtbar, die Stimme wird schwach, rau

und heiser, Reizen in Armen und Beinen, besonders Wadenkrämpfe treten auf, Durchfall und Brechneigung steigern sich. Gelüft nach kalten Getränken tritt hervor, so wie innere Angst. Das Hinscheiden erfolgt allmählig und meist sanft. Man muß also bei den ersten Erscheinungen ärztliche Hülfe suchen. Die Genesung erfolgt bald langsam, bald rasch, indem der Puls wiederkehrt, der Athem sich beschleunigt, die Haut sich erwärmt, Runzeln und Falten nachlassen. Ein wohlthuender Schweiß, ein erquickender Schlaf und die Wiederkehr der gänzlich fehlenden Urinabsonderung bilden die erfreulichen kritischen Zeichen des wieder erwachenden Lebens und führen die Gefahr hinweg. Indes kehrt nicht plötzliches Wohlbehagen zurück, meist bleibt mehrere Wochen lang einige Störung der Verdauung und allgemeine Schwäche zurück.

Sicher steht jetzt fest, daß die Cholera nicht ansteckend ist, daß der Umgang mit Kranken Gefunden nicht schadet.

Die Ursache der Cholera liegt in einem eigenthümlichen, sei es durch Ausdünstung, Electricitäts-Veränderung oder sonstige Umstände erzeugten nachtheiligen Stoffe, der sich der Luft und dem Wasser mittheilt und von diesen beiden auf den Menschen einwirkt.

Als Gelegenheits-Ursachen gelten:

Erstens, und am häufigsten die Diätfehler jeder Art, als Ueberladung des Magens oder der Genuß schwerer und verdaulicher Speisen und Uebermaß wässriger und spirituöser Getränke.

Zweitens Erkältung, rascher Wechsel der Temperatur, zu leichte Kleidung, Durchnässung, plötzliche Abkühlung.

Drittens Gemüthsbewegungen jeder Art, Schreck, Furcht, Zorn, Aerger, selbst übermäßige Freude.

Feuchte, schlecht gelüftete Wohnungen, Unreinigkeit, Schmutz, Zusammenleben vieler Personen in engen dumpfigen Stuben sind schädlich. Personen von 24—40 Jahren werden am leichtesten ergriffen.

Als nachtheilig haben sich folgende Nahrungsmittel gezeigt: alle rohen Früchte, Obst, Gurken, Melonen, Zwiebeln,

Schnittlauch, trockne Erbsen und Bohnen, Kohl, Sauerkraut, alle blähende Speisen, fette Fische, Krebse, See- fische, gesalzenes Fleisch, sehr fette saure oder zu süße Spei- sen, unreines Wasser, nicht gut gegohrte Getränke, beson- ders Weißbier, Apfelswein, junger saurer Wein, selbst Cham- pagner. Man vereinfache die Kost, esse niemals zu viel, ändere aber im Allgemeinen seine Lebensweise, mit Ausschluß der genannten Speisen, möglichst wenig.

Kräftige Fleischbrühen, frisches Fleisch, leichte Gemüse, nicht zu festes und nicht zu saures Brod sind die besten Nah- rungsmittel. Man mische das Wasser zum Getränk mit et- was Rothwein oder Rum oder gutem Kornbranntwein, trinke wenig und niemals erhitzt.

Ein trefflicher sehr bewährter Cholera-Branntwein wird bereitet aus 5 Pfd. feinem Weingeist, 16 Pfd. Wasser, 1½ Pfd. Zucker, 300 Tropfen Pfeffermünzöl, 3 Quentchen gebrannter Magnesia, wovon man täglich zwei-, drei- oder viermal ein kleines Glas genießen mag.

Auch Rothwein, Portwein, Cherry und alle feurigen Weine sind, mäßig genossen, zu empfehlen.

Bei den ersten Vorboten sind als Präservativ Tropfen aus Ipecacuanharwein, Pfeffermünzöl, Opium und Baldrian- tinctur nach ärztlicher Vorschrift zu empfehlen, ebenso Thee von Pfeffermünze, Kamillen mit Rothwein, Sagosuppen, Reis mit Douillon.

Ein Wort Benjamin Franklin's, eines Republikaners.

Es hat der Französische Geschichtschreiber Mignet so eben ein „Leben Franklin's“ herausgegeben, eines ächten, d. h. tugendhaften Republikaners, wie es allerdings in der Französischen Republik und bei den jammervollen Nachäffun- gen in Deutschland keinen giebt, und dessen Staats- und Lebensansichten doch überall, wo sie beherzigt würden, nur wohlthätig wirken könnten. Aus diesem Buche führen wir jetzt ein Wort Franklin's an, welches dieser aussprach, als in den jungen Nordamerikanischen Freistaaten anfänglich ein eben so frivolster, gottloser Sinn sich bemerklich machte, wie er jetzt leider fast durchgehends unter den Französischen Ge- setzgebern und den Deutschen Gleichmachern herrscht. „Haben wir,“ rief Franklin in der Versammlung des Congresses, „haben wir den mächtigsten Freund vergessen, oder glauben wir etwa, seines Beistandes nicht zu bedürfen? Ich habe lange gelebt, aber je länger ich lebe, um so mehr er- blicke ich entschiedene Beweise jener Wahrheit, daß Gott die Angelegenheiten der Menschen regiert. Und wenn ohne seine Erlaubniß kein Sperling zur Erde fallen kann, ist es dann wohl wahrscheinlich, daß ein Reich ohne seinen Beistand zu begründen sei? Die heiligen Bücher be- zeugen uns, daß, wenn der Ewige das Haus nicht baut, die- jenigen, die es erbauen, vergeblich daran arbeiten. Ich glaube dies ganz bestimmt, und ich glaube auch, daß wir ohne seine Hülfe unsern politischen Bau nicht besser zu Stande bringen, als diejenigen, welche den Thurm von Babel bau- ten. Wir würden über unsere kleinen Interessen uns spal- ten, und unsere Entwürfe würden sich gegenseitig verwirren. Wir selbst würden ein Gegenstand der Verspottung für künf- tige Zeitalter werden, und, was schlimmer noch als alles Uebrige ist, die Menschheit würde vielleicht verzweifeln nach diesem kläglichen Vorgang, eine Regierung herstellen zu wol- len nach den Gesetzen der Weisheit, und würde die Sorge vielmehr dem Zufall, dem Kriege und der Eroberung allein überlassen.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Nachrichten aus Rastatt zufolge, welche ein Deserteur von dort nach Karlsruhe brachte, soll dort die fürchterlichste Anarchie herrschen. Nach einem Gefecht zwischen Soldaten und Bürgerwehr wegen Uebergabe der Festung seien letztere von den Soldaten entwaffnet worden, und nun werden an Frauen und Mädchen die größten Schenkslichkeiten am Tage und auf offener Straße verübt. In allen Wirthshäusern muß Tanzmusik sein, und kein weibliches Individuum darf sich weigern, mit der beinahe Tag und Nacht im höchsten Delirium sich befindenden Soldateska zu tanzen! Es ist nicht zu verwundern, daß bei diesem Treiben unter der Be- satzung Rastatts eine Art Nervenfieber ausgebrochen ist, an dem fast alle sterben, die davon ergriffen werden.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr stud. theol. Heubach. Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Dia- c. Hartung.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenerburger Kirche: Herr Pastor Menzel.

Allgemeine Beichte und Abendmahl. Die Beichte beginnt früh 9 Uhr.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Tischlermstr. Gehling ein Sohn; dem Bür- ger und Zimmergesellen Hübner ein Sohn; dem Schneidermstr. Julius eine Toch- ter; dem herrschaftl. Rutscher Höfer ein Sohn; dem Handarbeiter Graul eine Tochter; dem Schneidermstr. Schlichte eine Tochter; dem herrschaftl. Diener Hest ein Sohn. — Getrauet: der Bürger u. Kaufmann Simon aus Halle mit Jgr. Emma Friederike Steckner; der Bürger, Kaufmann und Hausbes. Schreckenberger aus Leipzig mit Frau Johanne Amalie Bauer geb. Quersurth. — Gestor- ben: der jüngste Sohn des Handarbeiters Weise, 3 J. alt, an Geschwulst; der Stiefsohn des Schaafwebers Peter, im 3. J., am Scharlach; die Ehe- frau des Kunstgärtners Ditsche, im 48. J. an der Cholera; die jüngste Tochter des Bürgers und Gastwirths Palmié, 1 J. 1 M. alt, an Krämpfen.

Neumarkt. Geboren: dem Stimmnägelmacher Hesselbarth eine Tochter. — Gestorben: der älteste Sohn des Fabrikarbeiters Störzer, im 14. J., an den Folgen eines unglücklichen Sturzes; die Ehefrau des Maurers Fräule, im 32. J., an Verzehrung.

Altenerburg. Geboren: dem Mühlknappen Uhlig eine Tochter; dem Schuhmacher G. J. Wegner ein Sohn; dem Fuhrmanne Wegel eine Tochter (totgeb.); ein außerehel. Sohn. — Getrauet: der Fabrikarb. Müller mit Aug. Marie Jörn; der Bahnhofsarbeiter Blume mit Christiane Henriette Müller. — Gestorben: der königl. Vergeschworne Sommer, 37 J. 4 E. alt, an Nervenfieber; die hinterl. Wittwe des Maurers Hättrich, 73 J. alt, an Altersschwäche.

Bekanntmachungen.

Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird im Thüringer Hofe eine Vorversammlung der Wahlmänner abgehalten werden.

Auf das von mehreren Seiten an mich ergangene Ersu- chen bringe ich dies zur Kenntniß und gebe den Herren Wahlmännern des Kreises anheim, sich zu derselben einzu- finden.

Merseburg, den 19. Juli 1849.

Der königl. Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Es ist neuerdings öfters vor- gekommen, daß Eltern und Angehörige von Schulkindern sich Eingriffe in die Schuldisciplin und Störungen des Schulunterrichts erlaubt haben. Wir finden uns hierdurch veranlaßt, die Amtsblatts-Verordnung vom 1. August 1845 nachstehend wiederholt bekannt zu machen in der Erwartung,

daß dieselbe die nöthige Beachtung finden werde. Merseburg, den 12. Juli 1849.

Der Magistrat.

Da es häufig vorgekommen ist, daß Eltern, Vormünder oder andere Angehörige von Schulkindern während des Unterrichts in das Schullocale eingedrungen sind, um dem Lehrer über die Behandlung der Kinder Vorwürfe zu machen; da ferner nicht selten die zur Strafe in der Schule nach Beendigung des Unterrichts zurückbehaltenen Kinder von ihren Angehörigen vor Ablauf der vom Lehrer festgesetzten Strafzeit fortgeholt worden sind, oder der Schulunterricht durch Schreien, Schimpfen oder sonstigen Lärm in der Nähe des Unterrichtslocales Störungen erfahren hat, so wird zur Aufrechterhaltung der Schulordnung, auf Anordnung der königlichen Ministerien der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und des Innern, hierdurch bestimmt, daß jede unbefugte Störung des öffentlichen Schulunterrichts überhaupt, so wie jedes unbefugte Eindringen in öffentliche Unterrichtslocale während der Dienstverrichtungen des Lehrers und zur Beeinträchtigung der Schuldisciplin, sei es während oder außer den Unterrichtsstunden, vorbehaltlich der besonderen Ahndung der damit etwa verbundenen anderweitigen Gesetzesübertretungen, mit einer Polizeistrafe von einem bis fünf Thalern, oder im Unvermögensfalle des Contravenienten, mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe zu belegen ist.

Die Landräthe, Magistrate und Orts-Polizei-Obrigkeiten haben demgemäß die vorkommenden Contraventionen zu ahnden.

Merseburg, den 1. August 1845.

Königlich Preussische Regierung,
Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei der heute erfolgten Wahl folgende Wahlmänner gewählt worden sind:

im ersten Bezirk:

der Posthalter Palmie,
der Fleischermeister Mohr,
der Kaufmann Mascher;

im zweiten Bezirk:

der Zinngießermeister Dehler,
der Braumeister Berger jun.,
der Maurermeister Leifring;

im dritten Bezirk:

der Webermeister Otto,
der Dr. med. Herzog,
der Landrentmeister Wiegner;

im vierten Bezirk:

der Regierungsrath Doppermann,
der Uhrmacher Ilm,
der Regierungs-Präsident von Wibleben;

im fünften Bezirk:

der Kaufmann Kesperstein,
der Regierungsrath Seestern-Pauli,
der Schullehrer Heinemann;

im sechsten Bezirk:

der Glasrmeister Lange,
der Deconom Spiegler,
der Mühlenbesitzer Heberer;

im siebenten Bezirk:

der Schuhmachermeister Krebs,
der Lohnfuhrherr Eichhof,
der Lohgerbermeister Meyer;

im achten Bezirk:

der Magistrats-Assessor Herrmann,
der Kupferschmiedemeister Köppe,
der Deconom Gottlob Birth;

im neunten Bezirk:

der Bürgermeister Seffner,
der Deconom und Mehlhändler Wiemann,
der Böttchermeister Schulze;

im zehnten Bezirk:

der Deconom Horstch,
der Böttchermeister Schimpf,
der Maurergeselle Karl Gerhardt;

im elften Bezirk:

der Beutlermeister Schubach,
der Tischlermeister Forke,
der Regierungs-Secretair Rostock;

im zwölften Bezirk:

der Böttchermeister Wilhelm Grube,
der Regierungsrath von Gräter,
der Deconom Findeis jun.;

im dreizehnten Bezirk:

der Regierungs- und Schulrath Dr. Trindler,
der Gastwirth Mohr,
der Kaufmann Berendes;

im vierzehnten Bezirk:

der Fabrikant Schreiber,
der Kantor emerit. Becker,
der Pfarrer Triebel,
der Fasanenmeister Eisenhuth;

im Militair-Urwahlbezirk:

Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill,
der Major von Brodowski,
Kleinecke, Wachtmeister im 10. Husaren-Regim.

Merseburg, den 17. Juli 1849.

Der Magistrat.

Cinquartierung betr.

Bei der jetzt außergewöhnlichen Bequartierung hiesiger Stadt mit Durchmarsch-Truppen, ist es dringend nöthig, daß die Verpflegungs-Billets womöglich an dem Tage nach der erfolgten Verpflegung in den Vormittagsstunden gegen Empfangnahme von resp. 5 Sgr. pro Mann und Tag in unserm Cinquartierungs-Bureau abgegeben werden.

Da die fr. Billets dem Rendant Frasnert mit zur Kontrolle der wirklich gescheneuen Bequartierung dienen müssen, so haben es sich die Säumigen selbst zuzuschreiben, wenn die Bequartierung ihrer Häuser außer der Reihe erfolgt. —

Hierbei bemerken wir noch, um Mißdeutungen zu begegnen, daß solche Häuser, welche auf zwei Tage mit Verpflegung bequartiert worden sind, einmal frei bleiben müssen.

Merseburg, den 19. Juli 1849.

Der Magistrat.

Neue Kartoffeln sind fortwährend zu haben im hiesigen **Schloßgarten.**

Sonntags den 29. Juli a. e., Nachmittags 2 Uhr, soll das Obst der Commun **Oberbenna** an den Meistbietenden an Ort und Stelle verpachtet werden.

Stablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere meinen werthschätzten Nachbarn, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, in dem

von mir erkauften, auf dem Domplatz gelegenen, früher
Gräfl. v. Seckendorfschen Hause, eine

Materialwaaren-, Taback- & Cigarren-Handlung

zum nächsten Donnerstag, als den 26. d. M. eröffnen werde.

Zudem ich mich mit allen in dieses Fach schlagenden
Artikeln aufs angelegentlichste empfehle, gebe ich zugleich die
Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird,
durch gute Waaren, bei stets reeller Bedienung, das Zu-
trauen der mich Beehrenden zu verdienen.

Merseburg, den 21. Juli 1849.

F. L. Schulze.

Bekanntmachung.

Merseburger schwarzes Bitter-Bier, welches
durch seine reinbittern, aromatischen Bestandtheile von sehr
gutem Gersten-Malz gebraut, rein und klar von Hefen
abgelagert, so daß es in einem dünnen schmalen Glase noch
durchsichtig ist: ist als ein magenstärkendes und sehr näh-
rendes Mittel, also ein die Verdauung beförderndes Stoma-
chicum, (Magenmittel) besonders als Nachkur nach über-
standenen Durchfällen, zu empfehlen und zu haben.

Die Tonne à 3 Thlr. 15 Sgr., das Quart 1 Sgr.
3 Pf., in Flaschen 22 Stück für 1 Thlr. exclusive Flasche.

M. A. Leonhardt, Brauerei-Besitzer.

Selterswasser, 1849 er Füllung,

à Flasche 6 Sgr., 6 Stück 1 Thlr., empfiehlt
Gottfried Schröder, Thüringer Hof.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 22. Juli. (In Lauchstädt.) Zum Er-
stenmale:

Der Kurmärker in der Picardie.

Genrebild mit Gesang und Tanz von L. Schneider.

Vorher:

Stadt und Land,

oder:

Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Kaiser.

Montag den 23. Juli. (In Merseburg.)

Auf vieles Verlangen:

100,000 Thaler.

Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch.

Musik vom Königl. Musik-Director Gährich.

Erste Abtheilung: (Berlin 1845.)

Ein Maler-Atelier, oder: Jeremias auf den

Trümmern Jerusalems.

Zweite Abtheilung: (Berlin 1847.)

Die Börsenmänner.

Dritte Abtheilung: (Berlin 1849.)

Ein Abend in Stralau, oder: das Brillant-

Feuerwerk.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 22. Juli Concert im
Mischgarten, wo zugleich Vogelschießen
stattfindet. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Braun.

Zum Stern-Schießen,

Sonntag den 22. Juli, ladet ergebenst ein
Wittwe Gartenstein in Lenna.

Einladung. Zu einer Vorbesprechung der Wahlmän-
ner des Merseburger und Querfurter Kreises über die bevorste-
hende Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer erlauben
wir uns Lauchstädt, als am bequemsten in der Mitte beider
Kreise gelegen, vorzuschlagen, und die Herren Wahlmänner
einzuladen, sich daselbst im großen Salon
künftige Mittwoch den 25. Juli e., Nachmittags
2 Uhr,

recht zahlreich einzufinden.

Lauchstädt, den 19. Juli 1849.

Die Wahlmänner der Stadt Lauchstädt.

Böhr. Brandes. Feldtmann. Grimm. Wunsch.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch von rechts-
lichen Eltern, findet, wenn derselbe die Müller-Profession
erlernen will, unter billigen Bedingungen ein gutes Unter-
kommen nachgewiesen durch Engel, Dom Nr. 242.

Merseburg, den 19. Juli 1849.

Erwiderung.

Wir können es nicht länger mehr mit ansehen. Der
Franz Rauch, der sich Pfarrer (!) nennt, leugnet im Kreis-
blatt Nr. 56., die frechen Angriffe gemacht zu haben. Das
ist aber Wahrheit. Sollen wir es dulden, von einem Nicht-
evangelischen auf unsere evangelische Kirche in unserm eigenen
Gotteshause freche Angriffe machen zu lassen? Nein! Nun
und nimmermehr! Das Beste wäre Fr. R., Matthäi, Cap.
18, V. 6.

Ei, siehe, wieder der Evangelische mit dem deutsch-
katholischen Mäntelchen! Nein! der Klügste schweigt.

Mehrere Evangelische.

Warnung.

Bernommener Aeußerungen der auffallendsten Art aus-
folge, welche beweisen, in welcher verletzenden Weise wir
der Mißthnung ausgesetzt worden sind, treiben uns, zu er-
klären, daß der Geist in der hiesigen Gemeinde weder ein
communistscher, noch ein republikanischer, sondern ein rein
constitutioneller, monarchischer ist, der mit ungetheilter Liebe
und ungeschwächter Anhänglichkeit dem Hause Hohenzollern
sich angehörig fühlt.

Die beste Bürgschaft dafür mag der Schmerz sein, wel-
cher empfunden und ausgedrückt wurde, als bei einer Ge-
meindeversammlung derartige Mittheilungen gemacht wurden.

Wir legen gegen die uns gemachten Vorwürfe hiermit
aufs Feierlichste Protest ein, und werden, woher auch der-
gleichen Anschuldigungen kommen mögen, jedem geeignet zu
begegnen wissen, der sich erlaubt, uns fernerhin zu ver-
dächtigen.

Wenn ein Jeder constitutionell dächte, wie die hiesige
Gemeinde, es würde so manche staatliche Hoffnung in ihrem
Abblühen und nicht vergeblich dünken, sondern gegentheilig
Nichts als frisches Leben und friedlich-rauschenden Jubel
geben.

Neuschau, den 18. Juli 1849.

Die Gemeinde daselbst.

**Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis
Montag Abend gefälligst einzusenden.**

Druck und Verlag von Robitzschens Erben. Redigirt von Carl Furt in Merseburg.